

hat; in letztem Falle sind jene Nummern implicite determiniert und persolvirt, die an jenen Tagen die nächsten im Hauptbuch waren.

Innsbruck.

P. Albert Schmid S. J.

II. (Blutsverwandtschaft dritten Grades berührend den ersten.) Titius, ein Witwer von 50 Jahren, heiratete im Jänner 1925 seine Großnichte Berta. Im Bittgesuch gaben sie als Dispensgrund an: *suspecta familiaritas et periculum incestuosi concubinatus*. Doch weder der eine noch der andere Grund beruhte auf Wahrheit; sie fürchteten, die Dispens nicht zu erhalten und handelten nach dem Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel. Wenn wir nur Dispens erhalten und heiraten können: das war der leitende Gedanke. Daß eine Dispens von Rom auch ungültig sein könnte, so weit dachten sie ja nicht. Vor der Geburt des ersten Kindes jedoch, welcher Berta wegen ihrer schwächlichen Konstitution mit Sorgen entgegensah, machte sich die junge Frau doch große Sorgen; Tag und Nacht ging es ihr durch den Kopf: Ist unsere Ehe auch gültig? Eines Tages nun besuchte sie, um die Sorgen los zu bekommen, ihren Seelsorger und schüttete ihm ihr Herz aus. Derselbe nahm den Kodex zur Hand, studierte und kam zu folgendem Ergebnis: Es handelt sich um eine Blutsverwandtschaft im dritten Grad, allerdings berührt sie den ersten Grad; aber so tröstete er sich, nach can. 96, § 3 wird der nähere Grad nicht gerechnet; also Blutsverwandtschaft im dritten Grad, d. h. nach can. 1042 ein *impedimentum minoris gradus = consanguinitas in tertio gradu lineae collateralis*. Das Gesicht des Pfarrers heiterte sich auf, als er auf den can. 1054 stieß und die trostreichen Worte las: *dispensatio a minore impedimento concessa, nullo sive obreptionis sive subreptionis vitio irritatur, etsi unica causa finalis in precibus exposita falsa fuerit*. Ganz unser Fall, rief der Pfarrer aus!

Hat der Seelsorger den Fall richtig behandelt oder nicht?

Die Lösung der Frage hängt davon ab, ob die *consanguinitas in linea collateralis* in 3. gr. tangente primum ein *impedimentum minoris vel majoris gradus* ist. Gehen wir kurz auf den Ursprung dieses Unterschiedes ein. Pius X. bestimmte im *Ordo servandus in Romana Curia* — *Normae peculiares* cap. VII. art. 3. n. 17 (A. A. S. I, p. 90 ssq.) folgendes: „Si Summus Pontifex consuetas Congregationi facultates concedat, circa dispensationes ab impedimentis matrimonii serventur hae leges: a) in impedimentis *minoris gradus*, de quibus inferius num. 19 . . . gratiae concessio a Subsecretario dispensationum aut ab ejus adjutore signatur; b) in impedimentis *majoris gradus*, de quibus proximo num. 20 etc.“ N. 20 bestimmt, soweit unser

Fall in Betracht kommt, folgendes: „*Dispensationes majoris gradus concedi solitae, interveniente legitima causa, sunt ab impedimentis: a) consanguinitatis secundi gradus lineae collateralis aequalis, et secundi vel tertii gradus primum attingentis.*“ N. 21 sodann verfügte: „*Dispensationes a minoribus impedimentis concedentur omnes ex rationabilibus causis a S. Sede probatis. Sic vero concessae perinde valebunt ac si ex motu proprio et ex certa scientia impertitae sint; ideoque nulli erunt impugnationi obnoxiae sive obreptionis vitio sive subreptionis.*“

Diese Bestimmungen lassen die Dispens im Ehefall Titius-Berta als ungültig erscheinen und damit die Ehe als nichtig.

Die Frage ist nun: Hat der Kodex diese Bestimmungen übernommen? Oder hat der Kodex eine Änderung gebracht? Eine Änderung hat der Kodex sicher gebracht. Zunächst gibt er — wenigstens scheinbar — eine klare Regel für die Berechnung der Verwandtschaftsgrade, in can. 96; § 3 erklärt: „*In linea obliqua, si tractus uterque sit aequalis, tot sunt gradus quot generationes in uno tractu lineae: si duo tractus sint inaequales, tot gradus quot generationes in tractu longiore.*“ Nach dieser Regel ist Titius mit Berta im dritten Grade blutsverwandt; daß sie den ersten Grad berührt, bleibt nach § 3 ohne Belang — so sollte man wenigstens nach dem Wortlaut glauben. Zudem dürfen wir die Rechtsregel anwenden: *ubi lex non distinguit, neque nos distinguere debemus*. Pius X. unterschied noch den gradus mixtus et simplex, den gradus quartus et tertius mixtus cum secundo, den secundus et tertius primum attingens. Can. 1042 kennt nicht mehr diese Unterscheidung; also müssen und dürfen wir mit Recht annehmen, daß can. 1042 sich in der Berechnung der Grade nach can. 96 richtet. Can. 1042 lautet: „*Impedimenta alia sunt gradus minoris, alia majoris. Impedimenta gradus minoris sunt: 1º consanguinitas in tertio gradu lineae collateralis*“... die anderen Hindernisse minoris gradus interessieren hier nicht. Nach dieser Regel ist die Dispens ab impedimento — nach can. 96 und 1042 *minoris gradus* —, das zwischen Titius und Berta existierte, gültig gewesen und infolgedessen auch die Ehe.

Doch Prof. Haring machte in dieser Zeitschrift, 1927, S. 789 eine Bemerkung, die nicht zugunsten der Gültigkeit dieser Ehe spricht. Die Schwierigkeit lautete: *Vorsicht bei der Kodexauslegung*. Haring erwähnt die can. 96, § 3, und 1042, § 2, n. 1 und fährt dann fort: „Die den Bischöfen im Jahre 1925 gewährten Quinquennalfakultäten führen unter den von der Cong. Sacr. verliehenen Vollmachten auf: *dispensandi iuxta et rationabili ex causa super matrimonialibus impedimentis minoris gradus, quae in can. 1042 recensentur*. Also, so sollte man

beim klaren Wortlaut des Kodex und der Vollmachten meinen, können die Bischöfe auch von 3/1 der Verwandtschaft dispensieren. Es wäre dies insofern auffallend, weil nach der früheren Kurialpraxis der Fall, in welchem der erste Grad berührt wurde, eine strengere Behandlung erfuhr. Tatsächlich ist es auch jetzt noch der Fall. Denn der weitere Wortlaut der Quinquennalfakultäten gewährt den Bischöfen nur in Notfällen die Vollmacht, von 3/1 zu dispensieren. Die Kurialpraxis ist also auch heute noch von großer Bedeutung.“ So weit Haring. Was ist zu dieser Bemerkung zu sagen? Das Formular gebraucht wirklich den Ausdruck: *minoris gradus*; ja noch mehr, was Haring nicht erwähnt, es rechnet in n. 2^o die *consanguinitas in secundo aut in tertio cum primo mixtis* zu den *impedimenta majoris gradus*; stellte sich also noch auf den Boden des alten Rechtes. Doch anders lautet das *neue Formular*. Es bestimmt: 1. *Dispensandi justa et rationabili ex causa super matrimonialibus impedimentis*, quae in can. 1042 recensentur, nec non super impedimentis impedientibus de quibus in can. 1058 ad effectum tantum matrimonium contrahendi. 2. *Dispensandi ex gravi urgente causa* quoties periculum sit in mora et matrimonium nequeat differri usque dum dispensatio a Sancta Sede obtineatur super impedimentis infra recensitis: a) *consanguinitatis in secundo aut in tertio cum primo mixtis*, dummodo nullum exinde scandalum aut admiratio exoriatur, etc.

Aus dieser Formel geht ein Zweifaches hervor: der Ausdruck *minoris et majoris gradus* ist vermieden; der *tertius gradus consanguinitatis mixtus cum primo* ist strenger behandelt als der *tertius gradus simplex*. Aber damit ist noch *nicht* geagt: *dieser Grad ist majoris gradus impedimentum*. Ferner bestimmt das Formular: in usu facultatum de quibus in praesenti folio prae oculis habeantur quae in can. 1048 usque ad 1054 reperiuntur. Wir können also can. 1054 anwenden, *wenn* der *tertius tangens primum* als *impedimentum minoris gradus* betrachtet werden kann. Nach meiner Anschauung muß der *tertius gradus consanguinitatis tangens primum* in *linea collateralis* als *impedimentum minoris gradus* behandelt werden. Die Gründe sind folgende:

Nach can. 20 haben wir auf die praxis und den stylus Curiae Romanae zu achten, *si certa de re desit expressum praescriptum legis sive generalis sive particularis*. Dieser Fall trifft hier nicht zu. Ich meine, klarer als can. 96 und can. 1042 kann kein Gesetz sprechen; nehmen wir noch can. 6, 3^o zu Rat, so müssen wir doch sagen: es handelt sich in unserem Ehefall um ein *impedimentum minoris gradus*.

Ferner: der Kodex unterscheidet nicht mehr den *gradus simplex* und *mixtus cum alio*; cf. can. 232, § 2, n. 3; 1520, § 2;

1540; 1613, § 1; 1755, § 2, n. 2; 1757, § 3, n. 3. Will der Kodex den gradus mixtus einbegriffen wissen, so nennt er ihn ausdrücklich oder spricht allgemein von consanguinei, cf. can. 367, § 3; 2147, § 2, n. 3; 2293, § 4. Ich meine: die *authentische Interpretation* der can. 96 und 1042 könnte nur die verba legis in se certa deklarieren; von einem dubium juris kann bei einem so klaren Wortlaut keine Rede mehr sein.

Endlich ist die ganze Tendenz des Kodex, die Gefahren einer ungültigen Dispens zu vermeiden; man vergleiche doch die can. 1049; 1052—1054.

Einige Autoren sollen noch zitiert werden. Wohl die meisten Autoren richten sich in der Zählung der Verwandtschaft nach der klaren Regel von can. 96, obwohl sie etwa beifügen: der größeren Klarheit wegen setzt man den näheren Grad hinzu; vgl. Schaefer (ed. 9), Eherecht, S. 206; Knecht, Eherecht, S. 251; Hilling, Eherecht, S. 38; Ferreres, Institutiones Canonicae (ed. 2), n. 210, schreibt: „Avunculus et proneptis (= unser Fall) *tribus gradibus inter se distant, quoniam totidem proneptis a proavo, stipite communi distat; quamvis distantia avunculi ab ipso stipite nonnisi unius gradus sit, qui scil. inter patrem et filium intercedit*“; Leitner, Eherecht (ed. 3), S. 148; Linneborn (ed. 3), Eherecht, S. 232; Zetta, Il matrimonio, S. 112 sq.; Farrugia, De matrimonio, S. 338; Vermeersch-Creusen, Epitome (ed. 3), hat folgendes: „*absoluta ista ratio qua, in linea collateralis inaequali gradus ex majore distantia a stipite definitur, non impedit, quin S. Congregatio ad ipsum dispensationis valorem exigere possit ut in petitione utraque distantia exprimatur, seu dicatur quoniam gradus in linea collateralis concurrent. Consulendus est stylus S. Congregationis. Deficiente tamen formali exigentia orator satisfacit qui mere tractum longiorem indicaverit*“; Cappello, de matrimonio, n. 512; n. 525 sagt er ganz allgemein: „consanguinitas in tertio gradu lineae collateralis est impedimentum gradus minoris.“

Auf die Frage, ob die Ehe zwischen Titius und Berta gültig ist, würde ich mit Ja antworten.

Roma (S. Anselmo).

P. Gerard Oesterle O. S. B.

III. (**Übertritt zum Protestantismus.**) Folgender Gewissensfall wurde von dem Geistlichen einer Großstadt der Linzer Quartalschrift zur Lösung eingesandt.

Frau Maier, katholisch, 48 Jahre alt, meldete sich beim Standesamt von der katholischen Kirche ab und trat zur evangelischen Kirche über. Dabei erklärte sie dem evangelischen Pastor: „Die evangelischen Unterrichtsstunden brauche ich nicht, da ich meinen katholischen Glauben innerlich auch weiterhin beibehalte.“ — Die Aufnahme in die evangelische Kirche